

Churer Alpen

v Churer Alpen: Plan, aufgenommen von Bohl, 1836. Stadtarchiv Chur, Sig. E 0316.



> Wirtschaft Ochsenalp: Seit Jahrzehnten dient die Ochsenalp-Hütte nicht nur Alpweckern. Am Weg zwischen Arosa und Tschierschen gelegen, ist sie auch ein beliebter Rastplatz für hungrige und durstige Wanderer. Ansichtskarte 1937.



© Stadtarchiv Chur, August 2009
 Texte: Ursula Trebs
 Gestaltung: Susanna Kraus Casutt

Quellen:
 Urs Crotta, Bürgergemeinde und Landwirtschaft, 2007
 Geschäftsbericht der Stadt Chur, Forst- und Alpverwaltung, 2006, 2007, 2008
 Enrico Giacometti, Die Bürgergemeinde Chur, 1999
 Historisches Lexikon der Schweiz, Band 1
 Stadtarchiv Chur
 Bürgergemeinde Chur

Die Churer Alpen
 Das Grundeigentum der Bürgergemeinde Chur umfasst total 4220 Hektaren. Dazu gehören, neben Wald und Gütern, neun Alpen. Deren Nutzung (Aufwand und Ertrag) ging 1874 mit der Schaffung der politischen Gemeinden an die Stadtgemeinde Chur über. Für die sachgerechte Bewirtschaftung ist die Forst- und Alpverwaltung, eine Abteilung der städtischen Verwaltung, zuständig. In fachspezifischen Fragen wird sie durch eine Alpkommission beraten und unterstützt.
 Sieben Alpen liegen im hinteren Schanfigg, verteilt auf die Gebiete von fünf verschiedenen politischen Gemeinden, zwei weitere befinden sich im Oberhalbstein. Die totale Fläche (inkl. Wald) beträgt rund 2000 Hektaren. Sie werden zum grössten Teil mit Churer Vieh bestossen. 2008 waren es 404 Kühe und 409 Stück Jungvieh. Während der von ca. Mitte Juni bis Mitte September dauernden Alpzeit sind 13–17 Personen auf den verschiedenen Alpen beschäftigt.



^ Mehranbau: Während der Kriegsjahre wurde die Beschaffung von genügend gesunden Saatkartoffeln immer schwieriger. 1941 wurde zuerst das Blaktenfeld bei der Hinteren Hütte umgegraben und zum Anbau von Saatkartoffeln verwendet, die sich in der Höhe bis gegen 2000 m gut entwickelten. 1942 gab es bereits an drei Orten Kartoffelpflanzungen. Der Ertrag von ca. 350 kg/Are ging an die Ackerbaustelle als Saatkartoffeln. Um die Flächen für den Kartoffelanbau zu säubern, wurden polnische Internierte eingesetzt. Stadtarchiv Chur, Sig. FA 006.

v Die Sennerei Maran: In einem durchschnittlichen Alpsummer produzieren die 404 Kühe rund 400 000 Kilo Milch. Diese wird zu hochwertigen und gesunden Produkten verarbeitet, u.a. 35 Tonnen Alpkäse, mehrere Tonnen Mutschli, Joghurt, Butter die z.T. im angegliederten Laden direkt verkauft werden. Fotomontage, Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur.



Aus der Aroser Geschichte

Im Hochtal von Arosa ist bereits 1222 ein von Romanen besiedelter Hof Merans (Maran) des Klosters Churwalden erwähnt. Später siedelten hier deutsch sprechende Walserfamilien, die 1320 durch die Freiherren von Vaz dem Hofverband «Taufaus» (Davos) angegliedert wurden. Ab 1337 gab es einige Herrschaftswechsel. 1470 gelangten sie an das Haus Habsburg, von dem sich das Hochgericht Davos mitsamt der Nachbarschaft Arosa 1649 loskaufte. Bereits 1542 begeherten die Aroser eine eigene Gerichtsbarkeit, doch widersetzte sich Davos mit der Begründung, dass es «von alters her unter sein Stab und Gericht gehörte». Erst 1851 erlangte Arosa die politische Eigenständigkeit. Es war völlig verarmt und zählte nur noch 56 Einwohner. Der gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Fremdenverkehr brachte die grosse Wende: Arosa wurde zum gefragten Kur- und Tourismusort.



< Alp Prätsch: Die Nutzung der Alpen bringt auch zahlreiche Aufgaben wie Entwässerung, Wegbauten, Sanierung und Neubauten von Hütten und Einrichtungen mit sich. So wurde z.B. 2006 auf der Alp Prätsch der Platz zwischen Alphütte und Stall mit Verbundsteinen versehen. Bürgergemeinde Chur.

v Maran: 1911 verkaufte die Bürgergemeinde Peist den zur Gemeinde Peist gehörenden Hof Maran mit Gebäulichkeiten, Wald und Wiesland an die Bürgergemeinde Chur, die Territorialhoheit dagegen ging an die Gemeinde Arosa über. Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur.



Die Sennerei Maran – ein moderner Milchverarbeitungsbetrieb

Die vier Kuhalpen Carmenna, Sattel, Maran und Prätsch sind alle mit modernen Melkanlagen ausgerüstet, die Milch wird durch Milchleitungen direkt in die Sennerei Maran geliefert. Diese dient seit 1967 als zentrale Milchverarbeitungs- und Produktverkaufsstelle. Um die geforderten Qualitäts- und Sicherheitsstandards in der Verarbeitung zu gewährleisten, wurde die Sennerei ab Herbst 2008 für rund 3 Mio. Franken saniert und erweitert. Damit konnten die räumlichen und betrieblichen Voraussetzungen für eine hygienisch, technisch und ökonomisch einwandfreie Verarbeitung der Churer Alpmilch geschaffen werden. Der neue vergrösserte Käsekeller bietet Platz für die Lagerung von 4500 Laib Käse. Die Nutzung der Sennerei Maran wird durch eine Vereinbarung zwischen der Stadt und der Bauerngenossenschaft Chur geregelt. Ganzjährig sind 2–3 und während der Alpzeit 5 Personen angestellt.

v Arosa: Blick auf das Dorf mit dem Obersee, das Weisshorn und das weitläufige Alpgebiet. Ansichtskarte 1960.

Wie die Bürgergemeinde Chur in den Besitz der Aroser Alpen kam

1438 löste Davos mit Arosa den Lehenszins gegenüber den Erben der Grafen von Toggenburg aus. Die Alpnutzung wurde in Kuhrechte aufgeteilt, über die nun jeder Besitzer frei verfügen konnte. Dies erwies sich im Laufe der Zeit als verhängnisvoll. Das durch die ausgedehnten Waldrodungen sich verschlechternde Klima, Pest und andere Notlagen zwangen die Aroser Bauern nach und nach, einen grossen Teil ihrer Güter und Kuhrechte an Auswärtige zu verkaufen, insbesondere an die Bürgergemeinde Chur und an die Stadt Maienfeld. So verkauften 1575 die Sattalbewohner, insgesamt 21 Familien, nach langen Verhandlungen ihre «Hüsser, Gärten, Güter, Meder, Weiden, Alpen, Stallungen» für 21 400 Gulden an die Churer Bürgergemeinde und wanderten weg. 1596 gehörte die Schönbodenalp zu zwei Dritteln den Churern und zu einem Drittel den Maienfeldern. 1636 besaßen die Aroser nur noch 22 Kuhrechte, Chur aber, das auch den Maienfelder Anteil erworben hatte, deren 452%. Chur räumte allerdings den Arosern das Recht ein, soviel Weiden zu nutzen, als ihr in Arosa gewintertes Vieh benötigte. Mit diesen gewinterten Rechten trieben die Aroser Missbrauch und leisteten sich auch sonst immer wieder Übergriffe. Es kam zu langwierigen Prozessen. 1778 wurde Chur verpflichtet, die von Maienfeld gekauften 152 Stösse an Arosa gegen eine Entschädigung von je 25 Gulden zurückzugeben. 1780 musste Chur weitere 36 Stösse an Arosa abtreten. Die den Churern verbleibenden 120 Kuhrechte wurden zur Sattalalp geschlagen.



Kuhalpen			
Carmenna	Arosa	270 ha	120 Kühe
Maran	Arosa	120 ha	60 Kühe
Sattel	Arosa	240 ha	120 Kühe
Prätsch	Peist	250 ha	100 Kühe
Jungviehalpen			
Ochsenalp	Molinis und Tschierschen	230 ha	110 Rinder
Wolfboden	Molinis	225 ha	100 Mesen
Campadiel	Langwies	100 ha	90 Mesen
La Motta/ Starschagns	Marmorera/Bivio	208 ha	110 Kälber



Landwirtschaft in Chur

Bis ins 20. Jahrhundert hinein war Chur landwirtschaftlich geprägt. Heute gibt es auf dem 2809 Hektaren grossen Territorium der Stadt Chur immer noch 18 Landwirtschaftsbetriebe mit einem Bestand von über 1200 Stück Rindvieh, davon mehr als 500 Kühe. Rund ein Drittel der Bewirtschaftung entfällt auf den Ackerbau, zwei Drittel auf die Tierhaltung. Für die Sommerung dieses Viehbestands haben die Alpen eine grosse Bedeutung. Sie werden ergänzt durch verschiedene Maiensässe in Stadtnähe, die im Frühjahr und Herbst als Voralpen dienen. Einige der Betriebe kämpfen ums Überleben, da sie in der Bauzone liegen. Der landwirtschaftlich nutzbare Boden schwindet durch Überbauung immer mehr.

> Torfgewinnung im Prättschli: Die Stadt Chur baute in Arosa und auf Brambrüesch Torf ab. 1920 wurden total 1768 Tonnen Maschinentorf und Torfbriketts produziert, die in öffentlichen Gebäuden zu Heizzwecken Verwendung fanden. Die in grossen Mengen eingeführten Kohle und Koks verdrängten den Torf, so dass er trotz guter Qualität nur schwer zu verkaufen war. Stadtarchiv Chur, Sig. F 03.028b.